

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Dokrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägertlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Postanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zelle oder deren Raum 5 Rp. Alles weitere über Nachschlag usw. laut ausstehender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Dokrilla und des Finanzamtes zu Radeberg. Postfachkonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Kühle, Inh. Georg Kühle, Ottendorf-Dokrilla. Girokonto: 551. — Fernruf: 231.

Nummer 44

Donnerstag, den 14. April 1938

37. Jahrgang

Nur noch „Sächsisches Felsengebirge“

Eine unschöne Bezeichnung verschwindet. Naendwo, aber nicht gerade an einem der schönsten Punkte im Felsengebirge, sollte man eine Schandfäule für den Mann errichten, der den schrecklichen Namen „Sächsisches Felsengebirge“ erfunden hat. Sicher ist, daß nichts der wundervollen Felsenregion mehr geschadet hat. So schrieb vor zwanzig Jahren der dänische Dichter Bjellerup, der damals in Dresden lebte und von hier aus die so eigenartige Schönheit der Felsenregionen des Felsengebirges kennengelernt hatte. Man hatte einst recht, daß diese so lebenswerten Ausläufer von dem mehr geographischen Begriff „Felsengebirge“ unterschieden werden mußten. Wir lehnen es aber ab, nach ausländischen Vorbildern zu suchen. Die Bergsteiger sprechen bereits vom „Sächsischen Felsengebirge“. Und diese Bezeichnung werden wir, weil sie auf die Eigenart dieses so berühmten deutschen Mittelgebirges einget, vorziehen, zumal der Name „Sächsisches Felsengebirge“ auf Veranlassung von Reichsstatthalter Gausleiter Mutschmann, dem Förderer des sächsischen Heimatgedankens, vorschlagen soll. Auch der Landesfremdenverkehrsverband hat diese Anregung freudig aufgenommen.

Deutsche Saatreiter dahinten in der Lausitz

Nur wenige im weiten Sachsen kennen die Gegend um Ostritz, „ganz dahinten in der Lausitz“, und doch ist sie eine der schönsten Landschaften. Das Veräumdete nachsehen, dazu ist jetzt gerade Gelegenheit, durch einen Osterbesuch in Marienthal bei Ostritz, wo am Ostermontag die Bauern aus den Dörfern Grunau, Blumberg, Königshain und Seidenhof genau so ihre Rittreite seit alters her abhalten, wie das gemeinlich nur von den Bauern um das Kloster Marienstern bekannt ist. Marienthal ist landschaftlich ganz besonders reizvoll gelegen. Es schließt das sächsische Ritttal Sachsen, das Reihetal, dort ab, wo sich der Blick in die weite liebliche Auenlandschaft nach dem Schieferlande zu mit dem Felsengebirge und der Landeskrone im Hintergrund verlieren kann.

Die Geschichte des Klosters Marienstern führt uns fast bis in Barbarossas Zeiten zurück. Es war des Kaisers Rodart Entelin Aumünster, die es gründete, um ihren Seelenfrieden wiederzufinden und um die blutigen Wunden zu heilen, die um ihrem Willen begangen worden waren. Für Vater, der König Philipp, hatte sie ursprünglich dem bayerischen Palastkammerer Otto von Wittelsbach als Ehegespons versprochen, aber schließlich dem mächtigen Böhmenkönig Wenzeslaus I. zur Frau gegeben. Der Wittelsbacher nahm blutige Rache an dem vorbräutlichen Schwiegervater und erschlug ihn 1208 in Bamberg, worauf wenige Monate später ein Graf Papenstein den Tod seines Königs an dem Wittelsbacher rächte, indem er diesen umbrachte. Die Weltabgeschiedenheit des damals auch zur Herrschaft ihres Gemahls gehörigen Reiches veranlaßte Aumünster, gerade dort hin jene Klosterfrauen aus dem böhmischen Stammkloster zu verschleppen und so entstand im Jahre 1213 dort das Kloster Marienstern, das dann im Laufe der nächsten Jahrhunderte für das ganze Landschaftsgebiet um Ostritz bis nach Schlesien und Böhmen hinein in eine bedeutende und bestimmende Rolle spielte.

Die nun über 700 Jahre alte Stadt Ostritz selbst verdankt diesem Kloster ihre Entstehung und kam so rasch zu Blüte und Wohlstand, daß die älteren Sechsstädte Grotzsch und Pitzna in dem jungen Ostritz eine unliebsame Konkurrenz sahen und eines schönen Tages — es war im Winter 1368 — durch ihre Reihigen kurzerhand das Ostritzer Rathaus und die Stadtmauern einreißten. Heute bietet das gewerbetreibende, auch einige Industriebetriebe beherbergende Ostritz noch immer das Bild eines behaglichen, aerubischen, kleinen Städtchens, blickt aber fast wie neu, denn Kleingärten und Feuersbrände haben der letzten Reihestadt auf sächsischem Gebiet im Laufe der Jahrhunderte ganz besonders oft fürchterlich mitgespielt. Nebenbei ist es auch dem Kloster Marienstern ergangen, dessen Türme und Ruppeln und heute aus dem frühbarocken Zaungrund der Reih so friedlich zuwinken, wie dies einstwohl auch die berühmte Reihestadt empfunden haben mag, als sie, die in der ganzen Welt gefeierte Sängerin, gerade diese verlorene Idylle für ihren letzten Ruheplatz bestimmte.

Es ist uraltes deutsches Brautum, das die Bauern dieser Gegend pflegen, indem sie am Palmsonntag auf ihre mit Winterhaat besetzten Felder Palmzweige weihen, damit die Saat weiterhin gut gedeihe, und daß sie dann am ersten Ostrer auf ihren festlich geschmückten und hoch herausragenden draven Ackergäulen mit Kläffhunden und Bauernfahnen um die Gemartungen

Sorge für die Opfer der Erhebung

Sitzung des Reichsstatthalters Dank an Bärkel

Unter Vorsitz des Reichsstatthalters fand ein Ministerrat der österreichischen Landesregierung statt. Die Sitzung wurde eröffnet mit einem Treuebekenntnis zu Führer und Reich. Die Landesregierung dankte dem Beauftragten des Führers für die Volksabstimmung, Gausleiter Bärkel und dem Landesleiter Klausner für ihre unermüdete und aufopfernde Tätigkeit. Ferner sprach sie allen Partei- und Amtstellen, die durch ihre zielbewusste Arbeit zu dem einjährigen Erfolge der Volksabstimmung beigetragen haben, ihren Dank aus.

Sodann besprach der Ministerrat verschiedene laufende Anträge und nahm die Verfügungen des Reichsstatthalters zur Kenntnis. Insbesondere wurde die Aufhebung des Cheverbotes für die Mitglieder der Exekutive beschlossen und grundsätzlich einem Gesetz zugestimmt, das für die Hinterbliebenen der Opfer der nationalen Erhebung Vorsorge trifft.

Der norwegische Gesandte in Berlin hat dem Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß die bisherige diplomatische Vertretung Norwegens für Österreich aufgehört hat zu bestehen, und daß das in Wien befindliche Vahl-Generalkonsulat in dem Amtsbezirk „Land Österreich“ fortgesetzt wird.

Ihrer Dörfer herumreiten, um den Segen des Klimächens für die Früchte ihrer Felder und ihrer Arbeit zu erbitten.

Es ist wirklich lobend, nach beendetem Umritt die Entdeckungsfahrt in diesem bezaubernden Winkel unseres Heimatlandes noch auszubedenken; und wer etwa dann von Marienstern aus das wechselland anmutige und romantische Reihetal eine gute Stunde über Rohnau und über Rosental südwärts wandert, dem tritt am Bestausgang des Waldes plötzlich ein Tag und Nacht unermüdetlich werfendes Denkmal unserer neuen Zeit entgegen: die riesigen Anlagen der AEB, in Hirschfelde, deren Brau- und Lagerbauten heute die gesamte Fläche aufschließen und arbeitssam bewußt den Weg von der einen zur anderen gegangen ist.

So drücken zwei Kulturstätten himmelweit verschiedener Art diesem letzten sächsischen Grenzland ihren Stempel auf, dessen urdeutsche Bevölkerung aufschließen und arbeitssam bewußt den Weg von der einen zur anderen gegangen ist.

Der Toten von Döbeln letzte Fahrt

Staatsminister Lent und Gauobmann Peitsch bei der Trauerfeier

Ganz Döbeln nahm Abschied von den sechs Toten, die das furchtbare Explosionsunglück in der Seifenfabrik Schmidt gefordert hatte. Die mächtige Döbelner Erziehungshalle hatte reichen Trauer Schmuck erhalten. Die sechs Särge mit den Opfern standen in einem Wald von Farnen, Palmen und Lorbeerbäumen. Außer den Angehörigen der Toten und den Mitgliefern des Unfallbetriebes füllten die weite Halle die Formationen der Wehrmacht, eine Abordnung der Wehrmacht und die Gesellschaften der Döbelner Betriebe. Nach den feierlichen Klängen des Chopinschen Trauermarsches sprachen Kreisleiter Veht, dann Gauobmann Peitsch im Namen der N.N. den Angehörigen Dank und Trost aus. Am Auftrag von Dr. Len und der Gauobmannschaft der D.N. leitete der Gauobmann Kränze an den Särgen nieder.

Liesbewat sprach dann der sächsische Minister für Wirtschaft und Arbeit, Lent. Die furchtbare Kunde vom verangenehten Donnerstag habe ihn und das ganze Volk bis ins Innerste erschüttert. Es werde alles getan werden, um die Ursache des schweren Unfalls zu ermitteln. Am Auftrag des Reichsstatthalters Mutschmann sowie im Namen der sächsischen Staatsregierung leitete der Minister Kränze an den Särgen nieder und sprach den Hinterbliebenen persönlich sein Beileid aus.

Zum Schluß richtete ein Angehöriger des Betriebes Worte des Dankes an die toten Kameraden. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden und unter dumpfem Trommelwirbel zogen die Betriebsgesellschaften an den toten Kameraden mit stummem Gruß vorbei. Danach wurden die Särge durch ein Spalier der Einwohnerschaft nach dem Friedhof abbracht.

Das französische Ermächtigungsgesetz angenommen

Das Ermächtigungsgesetz der französischen Regierung wurde vom Senat mit 290 gegen 0 Stimmen angenommen. 13 Senatoren der äußersten Rechten enthielten sich der Stimme, acht weitere waren beurlaubt.

In der Aussprache nahm auch Ministerpräsident Daladier kurz das Wort. Er betonte, daß es sich nicht um seine Person und um die Regierung sondern um Frankreich bei der Abstimmung handele. Nach der Annahme der Ermächtigungsvorlage beschloß der Senat einstimmig die Teilnahme Frankreichs an der internationalen Ausstellung Newyork im Jahre 1939. Der Senat vertagte sich dann auf den 31. Mai, nicht auf den 27. Mai, wie man zuerst annahm.

Die Kammer war zu einer Sitzung zusammengetreten, um eventuell eine zweite Lesung der Regierungsvorlage über das Ermächtigungsgesetz vorzunehmen. Da diese Vorlage jedoch in unveränderter Fassung vom Senat angenommen worden war, erübrigte sich eine zweite Lesung. Die Kammer verabschiedete daher lediglich die Vorlage über die Beteiligung Frankreichs an der internationalen Ausstellung in Newyork 1939 und vertagte sich dann ebenfalls auf den 31. Mai.

Vorarlberger Sticker belaufen Sachsen

Reichsstatthalter Mutschmann führte, wie der „Reihestampf“ berichtet, aus Anlaß seines Aufenthaltes in Vorarlberg auch Besprechungen mit Vertretern der Vorarlberger Stickerindustrie. Der Gausleiter hat eine Vertretung der Vorarlberger Sticker zu einem Besuch der sächsischen Schwefelindustrie eingeladen. Die Abordnung wird bereits in den nächsten Tagen ihre Reise nach Sachsen antreten.

Kraftfahrer, mehr Vorsicht!

Unfälle an schienengeleichen Wegübergängen

Im ersten Vierteljahr 1938 sind im Bezirk der Reichsbahndirektion Dresden in 16 Fällen Strohensfahrzeuge gegen geschlossene Schranken gefahren, und zwar acht Personenkraftwagen, fünf Krafträder und drei Last- und Lieferwagen. Im gleichen Zeitraum befuhr ein Personenkraftwagen einen Wegübergang mit selbsttätiger Warnlichtanlage trotz des roten Blinklichtes. In fast allen angeführten Fällen wurden die Kraftfahrzeuge beschädigt. Sämtliche in Frage kommenden Wegübergänge sind mit Warnkreuzen und Kraftfahrzeugwarntafeln ausgerüstet.

Die viel zahlreicheren Fälle, die sich als bloße polizeiliche Uebertretungen darstellen, beispielsweise wenn ein Kraftfahrzeug trotz des roten Blinklichtes den Uebergang noch vor dem Zug befahren hat, ohne daß eine Juggelbildung eingetreten wäre, sind hier nicht mit aufgeführt.

Allen Fahrzeuglenkern, insbesondere den Kraftfahrern, diene diese Zusammenstellung wieder als eindringliche Warnung, die Warnzeichen vor Eisenbahnübergängen zu beachten. Sie bewahren damit sich selbst, Leben und Gesundheit der mitfahrenden und sonst beteiligten Personen und ihre Fahrzeuge vor Schaden, vermeiden auch die meist recht empfindliche Bestrafung.

Aus Sachsens Gerichtssälen

Trunken am Kraftwagensteuer

Ein Kraftfahrer aus Pirna hatte nach einer ausgedehnten Bierreise mit dem Kraftwagen seines Arbeitgebers eine Schwarzfahrt unternommen. Bei Cobna verlor der Fahrer die Gewalt über den Wagen, so daß er trotz trotendem Weiser und leiserer Verkehrsschwierigkeiten ins Schleudern geriet und umstürzte. Zwei Frauen, die er nebst einem Bekannten zu der Fahrt eingeladen hatte, wurden so schwer verletzt, daß sie noch an der Unfallstelle starben. Das Landgericht Dresden verurteilte den jahrlässigen Kraftfahrer zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis.

Hebte Schwindbeteien

Ein Paar, das einer betagten Frau in Chemnitz 6000 RM abgeschwindelt hatte, wurde in Chemnitz vom Schwurgericht abgeurteilt. Der 50 Jahre alte Kurt Müller erhielt acht Monate Gefängnis, die 62 Jahre alte Marie Helene Fißel ein Jahr Gefängnis. Außerdem wurde bei ihr auf Ehrenrechtsverlust für drei Jahre erkannt. — Das Amtsgericht in Chemnitz verurteilte den 47 Jahre alten Otto Elvia aus Chemnitz zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, 200 RM Geldstrafe und drei Jahren Ehrenrechtsverlust. Elvia hatte sich als „Rechtsberater“ und „Detektiv“ ausgegeben und auf diese Weise Provisionen und Vorkasse erschwindelt.

Schaft!
Lanzel!
Polizist
Erweckung
sein Leben
Schönheit
Natur mit
e Umgebu
sferer Bau
von Bau
auch in der
alten. Die
tuppen der
es Sprüche
er es das
r der Bau
r der Bau
In einer
die Anstalt
eritten der
bedingung
daß sie in
erforderlich
den
der Gem
sch in ihrem
den können
in Deut
en nicht
reichen
in, der
bernerung
der
nen auch
er einer
den
den
und
n geben
es eine
mat. Tre
n Was
werden
und dem
uges
vom 6. H
fätter ab
affieren
den
winu ein
solchen
blatt er
Stin, Ham
bte sind
h als we
nen Freit
einen we
g der St
einges
at sich
7. G
n, und
dessen
zeichnet
90 P
wahl
wahl
t in Mar
ten
tr. 15
M
mfehr De
abgehal

Auch Paris muß seine Haltung revidieren.

Die Erfolge realistischer Handlungsweisen und nüchternen Denkens, die in der englisch-italienischen Annäherung ihren Niederschlag finden, scheinen auch auf die Träger einer Politik abzuwirken, die seit Jahren geradezu als Musterbeispiel für das entgegengesetzte Verfahren angesehen wird: die Politik des Quai d'Orsay, die sich seit 1918 beinahe niemals rechtlich mit einer Veränderung der europäischen Lage freiwillig abgefunden hat, jede Neuordnung fast mit fruchtlosen Protesten begleitete und im Falle des absehbaren Sanktionsabenteuers sogar über den Ozean hinaus schickte. So kam es zu dem Kuriosum in der Geschichte der Diplomatie, daß Frankreich bald zwei Jahre seinen Botschafter in Rom besaß und Italien gezwungen war, seinerseits einen fähigen Diplomaten vom Pariser Botschafterposten abzurufen. Es ergab sich ein Zustand, der die realpolitisch völlig ungerechtfertigte Verletzung des eben erst durch das damalige Abkommen zwischen Laval und Mussolini bereinigten italienisch-französischen Verhältnisses veranschaulichte, unter die der neue französische Außenminister Bonnet und Frankreichs neuer Regierungschef Daladier sich bemühen, den längst fälligen Schlüssel zu ziehen. Es ist ein politischer Wandel im Schatten Chamberlains, zu dem sich Frankreichs neue Männer vorkosten.

In außenpolitischer Hinsicht befaßten sich die meisten Pariser Frühblätter vom Mittwoch mit dem in Kürze zu erwartenden Abschluß der englisch-italienischen Verhandlungen. Verschiedene Zeitungen knüpfen hieran wie an den Vorboten erneut

die Forderung, daß auch Frankreich sich zu gleichen Verhandlungen mit Italien herbeilassen müsse. U. a. verlangt die „République“ von den neuen französischen Außenminister Bonnet, er müsse als erster einen Botschafter Frankreichs in Rom ernennen.

Der britische Kriegsminister besucht den Duce.

Voraussichtlich Aufenthalt in Rom und Malta.

Berlin, 12. April. Londoner Blätter berichten, daß eine Zusammenkunft zwischen dem Duce und dem britischen Kriegsminister Hore-Belisha bevorstehe. Hierzu wird an zuständiger Stelle in London erklärt, daß der Kriegsminister in den nächsten Tagen Malta einen Besuch abstatten werde. Es sei sehr gut möglich, daß Hore-Belisha auf dem Rückweg Rom einen Besuch abstatten und dabei auch den italienischen Staatschef sehen werde. Es handelt sich aber nur um eine Möglichkeit. Endgültiges sei bisher nicht festgelegt worden.

„Daily Express“ und „Daily Mail“ berichten, Hore-Belisha werde dem Duce eine Freundschaftsbotschaft des Premierministers überbringen. Diese Botschaft bräde die Heugnung Chamberlains über den Erfolg der englisch-italienischen Verhandlungen aus. Obgleich die Fühlungnahme zwischen Hore-Belisha und Mussolini unformell erfolge, werde sie, so erklärt die „Daily Mail“, in Londoner

Polnische Minderheit lehnt Zusammenarbeit ab.

Nähe an das tschechische Staatsvolk. — Die Schwierigkeiten des Nationalitätenstaates.

Warschau, 12. April. Wie aus Währsch-Eitran berichtet wird, hat der jüngst gegründete Bund der Polen in der Tschechoslowakei einen starken Mitgliederzuwachs zu verzeichnen. Nicht nur die bisher in den polnischen Gemeinden organisierten Polen treten ihm bei, sondern auch Polen, die bisher dem Behauptungskampf der polnischen Minderheit fernstanden. Der Vorsitzende des Weltverbandes der Polen, der ehemalige Minister Raczynski, hat an den Polenbund in der Tschechoslowakei ein Schreiben gerichtet, in dem er den Bund zu seiner vielversprechenden Arbeit beglückwünscht und die Meinung zum Ausdruck bringt, daß jeder Erfolg der Polen im Auslande als ein Erfolg des ganzen polnischen Volkes gewertet werde.

Von tschechischer Seite ist den Polen im tschechischen Teil des Reiches Schrecken verschiedentlich der Vorwurf

diplomatischen Kreisen als sehr wichtig angesehen. Von Rom werde sich Hore-Belisha nach Paris begeben, um auch mit Daladier zusammenzutreffen.

Während sich die englische Oppositionspressen über die britische Note an die Völkerliga bezüglich Äthiopiens recht aufgeregt benimmt, erklärt „Evening News“, die britische Regierung habe den ersten Schritt zur endgültigen Befestigung sinnloser Hindernisse für ein besseres englisch-italienisches Verhältnis ergriffen. Es lasse sich nicht leugnen, daß die Italiener die Herren von Äthiopien seien. Jetzt noch länger behaupten zu wollen, daß das ehemalige Reich des Regus de jure noch bestehe, diene lediglich dazu, die Spannung zwischen Italien und England zu verlängern und die Sache des Friedens zwecklos zu belasten. Aus Paris meldet das Blatt, daß die neue französische Regierung den britischen Schritt zweifellos unterstützen werde.

Zur Wiederherstellung der alten Freundschaft.

Ein parlamentarischer Ausschuss für die englisch-italienischen Angelegenheiten.

London, 13. April. Wie verlautet, hat die britische Regierung beschlossen, einen parlamentarischen Ausschuss für die englisch-italienischen Angelegenheiten zu schaffen, dessen Aufgabe es ist, in Zusammenarbeit mit der Regierung auch eine Wiederherstellung der alten Freundschaft zwischen den beiden Ländern hinzuwirken. Zum Vorsitzenden wurde Sir Philipp Dawson ernannt. Der italienische Botschafter in London, Crandini, ist über die Errichtung des Ausschusses und den Zweck seiner Tätigkeit unterrichtet worden.

Englisch-französische Zusammenarbeit.

London, 12. April. Mit der Klärung in Paris ist auch der Weg frei geworden für die seit längerem geplanten englisch-französischen Ministergespräche, die nun unmittelbar nach Ostern stattfinden sollen. Der genaue Zeitpunkt soll festgelegt werden, wenn der englische Kriegsminister auf seiner Rückfahrt von Malta und Rom in Paris Aufenthalt nehmen wird. In den außenpolitischen Fragen wird, wie man hier annimmt, die für Frankreich in Aussicht genommene englische Anleihe eine Rolle spielen. Die wahrscheinlich 100 Millionen Pfund (rund 1250 Millionen RM.) betragende und von der englischen Regierung garantiert werden wird. Diese Regierungsgarantie wird eine wesentliche Voraussetzung für die Durchführung der Anleihe sein, da die City selbst kaum zu bewegen sein wird, der französischen Regierung eine größere langfristige Anleihe zu gewähren.

Die englische Regierung ihrerseits aber wird ihre Garantie wohl von bestimmten Zusagen der französischen Regierung abhängig machen. Auf jeden Fall wird als unmittelbare Auswirkung der Bildung des Kabinetts Daladiere die englisch-französische Zusammenarbeit wieder sehr viel enger werden, als sie es in der letzten Zeit gewesen ist.

zu gemeinsamem Vorgehen in verschiedenen örtlichen Angelegenheiten gemacht worden. Die Polen lehnen jedoch eine solche Zusammenarbeit ab. Der „Dziennik Polski“, das Organ der polnischen Minderheit, schreibt zu dieser Frage, daß die Polen einer solchen Aufforderung keine Folge leisten und sich von jeder Zusammenarbeit mit den Tschechen fernhalten werden, bis die berechtigten Forderungen der polnischen Minderheit voll erfüllt worden.

Kommunistenhege gegen Henkeins Forderungen. Die polnische Telegraphen-Agentur weist in einer Meldung aus Prag auf die Haltung der Kommunisten in der Tschechoslowakei hin. Falls die Prager Regierung bereit wäre, den Forderungen der tschechischen Partei zu entsprechen, wollten die tschechischen Kommunisten zu revolutionären Methoden übergehen. Das jedenfalls sei der Beschluß, der auf einer Versammlung kommunistischer Abgeordneter und Senatoren gefaßt worden sei, und der sich gegen jeglichen Versuch einer Einigung mit Henkein ausspreche. Man habe in dieser Versammlung beschlossen, zu Gewaltmethoden überzugehen, und es auf eine Kraft-

probe ankommen zu lassen, falls Zugeständnisse an Berlin in Form der Jubillierung einer deutschen Vertretung in den von den Deutschen bewohnten Gebieten erfolgen sollten. Die WZ macht auf die heuchlerische Botschaft der Entschliessung aufmerksam, daß die Kommunisten bereit seien, „mit vorbeugenden Mitteln jeder Art von Anschlägen auf die Demokratie entgegenzutreten“.

Noch 20 Kilometer von der Republik Andorra entfernt.

Salamanca, 13. April. Der nationalspanische Heeresbericht meldet: In den Pyrenäen nahm der nationale Bismarck in den Abzügen des Esera, des Ribargorana und des Pallarela-Flusses seinen Fortgang. Die Truppen der Franco stehen noch etwa 20 bis 30 Kilometer von der französischen Grenze entfernt. Sie besetzten im Laufe des Dienstags 20 weitere Ortschaften, darunter die Kleinstadt Sor, die nur noch 20 Kilometer westlich von der Zweirepublik Andorra liegt. Ferner wurden fünf Bergstellungen, in denen die Bolschewisten Widerstand leisteten, überwunden. Im Abschnitt Balaguer griff der Gegner wiederholt den nationalen Brückenkopf des Segreflusses mit 20 Tanks und großen Infanteriemassen an. Jedoch konnten alle Angriffe blutig zurückgewiesen werden und zahlreiche Gefangene blieben in den Händen der nationalspanischen Truppen. — Die Marokkaner schlugen eine Reihe bolschewistischer Angriffe bei Verida ab. An der Front von Castellon nahmen die galicischen Abteilungen ihren allgemeinen Vormarsch im Abschnitt von Morella wieder auf. Der Frontberichterstatter des nationalspanischen Hauptquartiers teilt dazu ergänzend mit, daß die Truppen des Generals Solhaga in den Pyrenäen bolschewistische Stellungen in 2500 Meter Höhe stürmen mußten. — In den Pyrenäen abschnitten der Provinzen Castellon und Taragona drangen die Generale Aranda und Balino auf ihrer letzten Etappe weitere 12 Kilometer nach der Küste hin vor. Die neu gewonnenen Positionen sind nach maßgeblicher Meinung von großer taktischer Bedeutung.

Ein Augenzeugenbericht über die gewaltigen Kriegsmateriallieferungen an die spanischen Bolschewisten.

New York, 13. April. Die „New York Times“ veröffentlicht einen aus Perpignan datierten Bericht über die riesigen Mengen an Kriegsmaterial für Sowjetspanien, das seit etwa drei Wochen über die französisch-spanische Grenze geschickt wurde. Der Korrespondent der „New York Times“ schreibt, er habe sich in der französischen Grenzstadt Perpignan persönlich von den endlosen Flügen überzeugen können, die auf der Hauptstraße nach Barcelona von 10-Tonnen-LKW-wagen gebildet würden. Ein Zollbeamter habe ihm erzählt, daß täglich nicht weniger als 200 Lastwagen, die 2 bis 2000 Tonnen die Grenze passierten. Die Ladung bestünde hauptsächlich aus Flugzeugteilen und Tanks. Ein anderer Zollbeamter habe ihm anvertraut, mehrere Flugzeuge und ein ganzes Duzend Tanks abgefertigt zu haben, die auf den Ladeplätzen als „landwirtschaftliche Maschinen“ ausgewiesen worden seien.

In einer Washingtoner Meldung der „New York Times“ wird gesagt, in zuständigen Washingtoner Kreisen sei man von den Kriegsmateriallieferungen an die spanischen Bolschewisten unterrichtet.

Japan braucht keine Vermittlung.

Tokio, 13. April. (Staatsdienst des DRB.) Der Sprecher des Auswärtigen Amtes erklärte am Mittwoch gegenüber Pressevertretern, daß Gerüchte, nach denen Japan um eine englische Vermittlung bemüht habe, nicht zuträfen. Die japanische Regierung habe im Januar offiziell erklärt, daß sie mit der Kuomintang-Regierung nicht mehr verhandeln wolle und sich entschlossen habe, ein neues Regime in China mit dem Ziel einer harmonischen Zusammenarbeit beider Länder zu unterstützen. Das Wörtchen der vorläufigen Regierung in Peking und der Erneuerung der Regierung in Kanton lasse sich so gut an, daß man mit der Bewirkung eines vorzeitigen Chinas nach japanischer Weise und mit einer ruhigen Entwicklung rechnen könne. Es liege deshalb keine Notwendigkeit für Japan vor, dritte Mächte um eine Vermittlung zwischen Japan und China zu ersuchen.

Barbara entdeckt ihr Herz

Roman einer großen Liebe
Von Willi Keeser

„Sehr gut. Ich werde sie photographieren. Die Originale sind zu wertvoll, und ich möchte sie nicht aus den Händen geben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ich alsbald an Ort und Stelle meine Nachforschungen weiter anstellen muß.“

„Ich halte das ebenfalls für am besten. Ich werde Ihnen einen Scheck über tausend Mark ausstellen, ja?“

„Um Sie das, bitte. Es wird mehr als reichen.“

Brad setzte sich an den Schreibtisch und füllte das Formular aus.

„Hals- und Beinbruch, Herr Bäcker!“ sagte er lachend, als er ihm den Scheck reichte, den der Dede dankend entgegennahm und sorgfältig gefaltet verschwinden ließ. „Wenn was Besonderes ist, telegraphieren Sie. Und lassen Sie sich nochmals versichern: Ich irre mich nicht, bin meiner Sache ganz sicher. Bei den Nachforschungen werden Sie auch auf einen gewissen Dr. Fall treffen. Diesen Dr. Fall habe ich selbst einmal flüchtig kennengelernt — ein großer, stattlicher Mann mit scharfem, weltmännischen Auftreten, ungefähr vierzig Jahre alt. Er hat einen sehr guten Eindruck auf mich gemacht, aber nichtsdestoweniger bin ich überzeugt, daß Fall seine Hand im Spiele hat und die Sache gewissermaßen finanziert. Damit dürfte ja alles angedeutet und alles gesagt sein!“

Als der Besucher sich entfernte hatte, ging eine merkwürdige Veränderung mit dem jungen Chemiker vor. Er ließ sich in den Schreibtischstuhl wieder zurückgleiten und lachte, in tiefe Gedanken versunken, vor sich hin. Wiederholt kam ein tiefes Aufatmen aus seiner Brust, als müßten ihn große Sorgen. Versunken starrten die großen, nussbraunen Augen ins Weite, und dann nahmen sie den Ausdruck der Angst an, als klammerten sie sich an etwas Unsichtbares. Nervös tafteten die Hände umher. Die Lippen bewegten sich, flüsterten zwei Silben — zwei Silben nur, mit unendlicher Innigkeit und Wärme, aber sie waren so leise, daß man sie nicht verstehen konnte.

Durch ein zaghaftes Bochen an der Tür wurde er aufgeschreckt. Jah straffte sich die Gestalt, und der Brad,

wie ihn jeder kannte, sah wieder am Schreibtisch, furchtlos und energisch der Bild, seine Stimme klang fest und klar: „Derein!“

Er war nicht wenig überrascht, Barbara Hallermann eintreten zu sehen. Bezauwend sah sie in dem hellgrauen Kostüm aus, eine große weiße Nase hat im Knopfloch, deren Duft das Laboratorium sofort erfüllte. Den Pelz hatte sie lose um die Schulter geschlungen. Ihr Lächeln mußte jeden Mann bezauwenden. Sie hatte ihn hier noch nie besucht.

„Ihns erlaubt, mein Freund, diese geheiligte Stätte unangefordert zu betreten?“ Sie reichte ihm ihre Rechte. Er räunte ihr den Platz vor dem Schreibtisch ein, setzte sich auf den Tischrand, nachdem er seiner Freunde, sie hier begrüßen zu dürfen, Ausdruck gegeben hatte. „Was macht das Glas?“

„Es will sich immer noch nicht nach meinem Willen biegen lassen!“ erwiderte er freundlich.

„Es wird es schon noch tun.“

„Sagen Sie das nicht so flüchtig, gnädiges Fräulein, die Schwierigkeiten haben sich unerwarteterweise gehäuft.“

„Ach, ich habe hundertprozentiges Vertrauen zu Ihrer Erfindung, mein Freund, und es wird schon noch alles gelingen. Ich habe Papa besucht, aber er weiß nicht, daß ich jetzt hier bin. Die Idee kam mir ganz plötzlich.“

„Ich bin Ihnen ja sehr dankbar dafür! Damenbesuch ist hier etwas ganz Seltenes.“

„Eigentlich bin ich nur deshalb gekommen, um Ihnen meine ganz famose Idee zu verraten, Herr Brad“, lächelte sie verführerisch.

„Ich bin sehr begierig.“

„Meine Idee ist nämlich die, daß wir eine Autofahrt morgen oder übermorgen zusammen unternehmen. Jemandwohin. Es ist so prachtvolles Wetter. Eigentlich stammt die Idee von Raimar. Aber ich ergänzte sie, indem ich vorschlug, daß auch Sie und Herr Tarben mit von der Partie wären. Er machte zwar erst ein etwas miesepetriges Gesicht — Sie kennen ja seine gräßliche Eifersucht —, dann war er aber einverstand. Wir fahren im Hochgrauen, und ich werde steuern.“

„Sie können sich denken“, erwiderte er mit blühenden Augen, „daß mir selten eine Einladung so willkommen gewesen ist wie diese, gnädiges Fräulein.“

„Wirklich?“ drohte sie schelmisch mit dem Finger.

Sie vereinbarten alles Nähere für den morgigen Ausflug. Barbara blieb noch ein Viertelstündchen und ließ sich alles, was ihr unbegreiflich war, erklären: die Maschinen, die Telegel, Retorten und sonstigen Geräte. Mit großer Aufmerksamkeit hörte sie zu. Sie schien für alles Interesse zu haben, und ihre Fragen klangen gar nicht so naiv, wie Brad es vermutet hatte. Er bewunderte wieder einmal ihre rasche Auffassungsfähigkeit und Klugheit.

„Ein seltsames Mädchen!“ murmelte er vor sich hin, als sie gegangen war.

Aus einer Laune heraus entschloß Barbara sich, auch Tarben in seinem Laboratorium einen Besuch abzustatten; auch ihn hatte sie hier noch nie besucht. Ihr Mund verzog sich jedoch zu einem leisen Schmolken, als sie die Tür verschloß fand und ihr niemand auf ihr wiederholtes Klopfen öffnete.

Am Abend begann der Himmel sich rasch einzutreiben. Die Sonne, die bisher noch so heiter gelacht, verfrösch sich hinter Wolkenmassen, die nichts Gutes voranzubringen ließen. Verstimmt betrachtete Barbara den Horizont und sagte zu Jergang: „Ich glaube, der Wettergott beschließt, uns einen Stroh durch unsere für morgen geplante Fahrt zu machen.“

„Es hat tatsächlich den Anschein, Baba, aber offen gefanden, es ist mir ganz recht, denn ich bin so viel lieber allein mit Ihnen! Und eigentlich hatten wir ja für morgen Schachspiel angelegt, wie?“

Ihre Hand streifte seine Wange, und ein milchbillernder Blick traf ihn.

„Sie sind nicht nur schrecklich eifersüchtig, sondern auch furchtbar egoistisch, Raimar!“

Er seufzte. „Ich wollte, daß Jahr näherte sich seinem Ende!“

Leises Röcheln klang an sein Ohr, und er sah, wie er ihm den Rücken lehnte.

(Fortsetzung folgt...)



Winterlicher Rückschlag überwunden.

Der Tiefstand der Vorjahrs-Arbeitslosigkeit schon fast erreicht.

Deutscher Fortschritt gegenüber 1937. — Das Bild der Einjahrsfähigkeit.

Berlin, 12. April. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung teilt mit: Die Arbeitslosigkeit im März — wie bereits mitgeteilt — um 439 000 zurück. Durch diese außergewöhnlich rasche Abnahme erreichte die Zahl der Arbeitslosen schon zu Beginn des Frühjahrs mit 508 000 denselben Stand, der im Vorjahre erst im August erreicht wurde.

Innerhalb weniger Wochen ist also die winterliche Arbeitslosigkeit überwunden worden. Der Tiefstand der vorjährigen Arbeitslosigkeit (September 1937: 468 000) dürfte im Jahr schon im April unterschritten werden.

Die Landesarbeitsamtsbezirke (Nordmark, Rhein- und Westfalen, Hessen und Südwestdeutschland) lagen bereits im März unter dem vorjährigen Tiefstand. Die übrigen Landesarbeitsamtsbezirke, deren saisonmäßige Belastung allerdings durchweg stärker war, liegen nur noch wenig über dem vorjährigen Tiefstand. Lediglich Bayern und Sachsen weisen noch eine stärkere Belastung auf. Der

große Rückgang der Arbeitslosigkeit im März wurde ermöglicht durch das milde Wetter, das von allen witterungsabhängigen Wirtschaftszweigen bei dem vorliegenden großen Auftragsbestand benutzt wurde, die Arbeiten früher als sonst üblich in Gang zu bringen. Infolgedessen entfällt auf die Saisonarbeitskräfte allein ein Rückgang von 278 000; daran ist das Baugewerbe einschließlich der Bauhilfsarbeiter mit 204 000 beteiligt.

Sinnfälligerweise der Arbeitseinstellungs- und Ausgleichsfähigkeit der Arbeitslosen ergibt sich daselbe Bild wie bei dem entsprechenden Stand der Arbeitslosigkeit im Vorjahre. Ende August 1937 waren bei einer Gesamtzahl von 509 000 Arbeitslosen 81 000 voll einjahrsfähig und ausgleichsfähig, im März 1938 bei 508 000 Arbeitslosen rund 87 000. Nicht voll einjahrsfähig waren damals 167 000, jetzt 171 000; das ist etwa ein Drittel aller Arbeitslosen. Abgesehen von den Bauhilfsarbeitern betrug der Rückgang der Arbeitslosigkeit bei den ungelerten Arbeitern 91 000.

Die Beschäftigungslage der Angestellten hat sich weiter gebessert. Die Zahl der Arbeitslosen ging im März um 9000 zurück, wovon über die Hälfte auf die Berufsgruppe der kaufmännischen und Büroangestellten entfiel.

Aus aller Welt.

Widmungstelegramm Daranys an den Führer und Reichkanzler. Der ungarische Ministerpräsident Daranyi hat dem Führer und Reichkanzler das nachstehende Telegramm übersandt: „Aus Anlaß des überaus wichtigen einmündigen Ergebnisses der deutschen Volksabstimmung möchte ich mich, Generer Excellenz meine aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche ausdrücken. (gez.) Ministerpräsident von Daranyi.“ Der Führer hat dem ungarischen Ministerpräsidenten telegraphisch seinen Dank für die herzlichsten Glückwünsche zum Ausdruck gebracht.

Fraulein Primo de Rivera vom Führer empfangen. Der Führer und Reichkanzler empfing die zur Zeit auf Deutschlandreise in Berlin weilende Führerin der spanischen Nationalen Spanier (Folange Feminina), Fraulein Pilar Primo de Rivera, die Tochter des verstorbenen früheren Regierungschefs Spaniens. Fraulein Primo de Rivera überbrachte dem Führer als Ehrengabe der spanischen Frauen einen nach alten Modellen handgeknüpften Tolebaner Degen und einen ebensolchen goldenen Dolch. Im Anschluß an den Empfang begrüßte der Führer die Begleitung: die Herzogin von Teubar, Fraulein Hinamata, Herrn Dr. Conde, Herrn Barbo, Ortsgruppenleiter der Falange von Berlin, und Fraulein Paul von der Reichstrauenführung.

Hannes Schneberger beim Führer. Gestern meldete der Führer und Reichkanzler Parteigenosse Hannes Schneberger aus Marzell (Tirol), der am 16. März mit 22 Kameraden auf dem 3900 Meter hohen Großglockner, dem höchsten Berge Großdeutschlands, die Festsitzung hielten.

Hermann Göring Ehrenmeister des deutschen Handwerks. Der Reichsstand des Deutschen Handwerks hat dem Reichspräsidenten Generalfeldmarschall Göring als Auswärtigen Reichshandwerksrat ernannt. Der langjährig ausgeübte Ehrenmeisterbrief, der insbesondere auf die Förderung hinweist, die der Feldmarschall auch dem Handwerker entgegenbringt, ist am 9. April vom Reichshandwerksrat und von Vertretern der Reichsämtern überreicht worden.

Tierdenkmal für den Führer gegeben. Aus dem Reichshandwerksrat wird gemeldet: Ein leuchtendes Beispiel der Pflichterfüllung gegenüber Führer und Volk gab der Reichshandwerksrat durch die Metallschleifer Karl Engel aus Untermünchheim. Der brave Mann lag seit langem im Diakonissenhaus. Als er um 10 Uhr morgens aus dem Krankenhaus fuhr, hat er die diensthabende Krankenschwester, man möge ihn noch, bevor er stirbt, seine Stimme abgeben lassen. Die Wahlkommission des

Krankenhauses begab sich daraufhin sofort an das Lager des Sterbenden, der dann unter Aufsicht seiner letzten Kraft durch sein Ja dem Führer Treue bis zum Tode bekundete. 10 Minuten später war der wackere Schwabe tot.

Die Korrekturen durch die Ohrfeige. Während eines „politischen Streites“ in einer Wirtschaft in Heidelberg äußerte sich ein Mann abfällig über General Ludendorff. Ein antwortender Frontsoldat erhob sich darüber so sehr, daß er dem „Kritiker“ eine Ohrfeige versetzte. Die erste Antwort ahndete das mit einer Geldstrafe von 8 RM. Der Frontsoldat legte Berufung ein und erreichte einen Freispruch. In der Begründung des Gerichtes heißt es: Wer einen toten General angreift, muß darauf gefaßt sein, daß die Korrektur durch einen lebenden Volksgenossen vorgenommen wird, und sei es durch eine Ohrfeige.

Der Storch im Wahllokal. In Berlin im Wahllokal in der Markthalle Andreasplatz gab es am Abstimmungsmorgen eine besondere Überraschung. Der Storch überflog dort eine Frau beim Wählen. Eine Bäckerin schenkte einem gefundenen Mädchen vor der Wahlurne das Leben. Die Mutter befindet sich wohl in der Klinik, wohin man sie gebracht hat, und wiegt nun stolz die denkwürdige „Wahlplättchen“, die am Sonntag verteilt werden konnte.

Todessturz beim Fenster. Aus Worms meldet man: Der Latendrang eines stürmischen Liebhabers einer verheirateten Frau endete in Frankfurt auf sehr tragische Weise. Er versuchte abends in die Wohnung seiner früheren, jetzt verheirateten Geliebten einzudringen. Da der auf Nachtsicht arbeitende Chemiker nicht rechtzeitig gewarnt war, schloß er die Frau ein. Der Liebhaber mußte daher über das Dach klettern und gelangte auch schließlich in die Wohnung seiner Angebeteten. Als er am anderen Morgen auf dem gleichen Wege sich auf den Rückweg machte, stürzte er aus dem dritten Stockwerk ab und blieb mit schweren Verletzungen bewußtlos auf dem Bürgersteig liegen. Die Hausbewohner, von denen einige den Vorfall bemerkt hatten, riefen ungerührt die Polizei an. Die Verunglückten liegen. Seine Verwandten jagen ihm sogar noch die Schuld an, die er zurückgelassen hatte. Erst später wurde der Verunglückte von einer Polizeistreife auf der Straße bewußtlos aufgefunden. An den erlittenen schweren Verletzungen ist der 31jährige dann im Krankenhaus gestorben.

Zwölf Opfer der Nordseestürme in Dänemark. In den Stürmen der letzten Woche sind zwölf jütändische Fischer ums Leben gekommen. Außer dem Untergang des Rotters „Ellen“ aus Frederikshavn mit vier Mann ist auch der Verlust eines ebenfalls mit vier Mann besetzten Rotters aus Esbjerg als sicher festgestellt. Ferner ist die Rückkehr der vier Mann eines zweiten Fischerbootes aus Esbjerg nicht mehr zu erwarten. — Ein schweres Unglück ereignete

sich in der Sonntagnacht im Kopenhagener Hafen beim Einholen eines über Göteborg aus Neuport kommenden 10 000-Tonnen-Dampfers. Beim Heranziehen an den Kai kam infolge des plötzlichen Anziehens einer Trosse der hintere der beiden Schlepper zum Kentern. Während der Kapitän und ein Mann der Besatzung mit dem Leben davonkamen, konnten sich der Maschinist und ein Heizer aus dem Innern des sofort untergehenden Schleppers nicht mehr retten.

Todessturz beim Essen. Aus Wernsdorf (Sachsen) wird gemeldet: Durch zwei gleichartige Unfälle hat der Turmbauer Anton Kiegel aus Philippsdorf zwei seiner Söhne verloren. Vor zehn Jahren war bereits einer in einer Fabrik in Kreibitz tödlich abgestürzt. Als nun am Dienstagmorgen in der Wernsdorfer Seidenweberei Neubauer beim Anrichten einer 33 Meter hohen Esse das Gerüst abgebaut werden sollte, stürzte der 46 Jahre alte Robert Kiegel aus 16 Meter Höhe ab. Er fiel in den Hof, wo er tot liegen blieb. Der Verunglückte hinterläßt drei Kinder.

Ein Hotelkauf und seine Hintergründe. Der tschechische Touristenklub hat in Steingrün bei Kupferberg ein Hotel angekauft, um damit einen neuen tschechischen Stützpunkt in einem rein deutschen Gebiete zu schaffen. Diese Maßnahme hat naturgemäß bei der deutschen bodenkundigen Bevölkerung Empörung hervorgerufen.

Frost in der Schweiz. — Defen für die Obstplantagen. Die Schweiz, vor allem in ihrem französischen Teil, leidet augenblicklich unter einer Kälteperiode. Das Thermometer sinkt nachts bis auf 9 Grad unter Null. Um die Aprikosen- und die Kirschbaumplantagen in der Rhodaniederung vor dem Nachtfrost zu schützen, sind nicht weniger als 30 000 Schwefelöfen in Betrieb genommen, die Tag und Nacht unterhalten werden. Trotzdem erscheint es fraglich, ob es gelingt, großen Schaden zu vermeiden. So wird jetzt schon berichtet, daß die Äpfel- und Birnenernte sehr in Frage gestellt ist und daß auch in den Weinbergen der Frost schon erheblichen Schaden angerichtet hat.

Der Befehl im Winterkleid. Eine für Mitte April ungewöhnliche Kälteperiode hat nicht nur in Nord- wie auch in Mittelitalien zu einem starken Temperatursturz mit Schneefällen in den höheren Gebirgslagen geführt, sondern ist bis an die Südspitze von Kalabrien vorgebrungen. Im ganzen südlichen Apennin sind starke Schneefälle zu verzeichnen, teilweise bis zu 20 Zentimeter. Auch der Befehl zeigt noch einmal ein Winterkleid, das in eigenartigem Kontrast zu der Blütenpracht und dem frischen Grün ringsum am Wolf steht. Leider haben die schweren Stürme die in voller Blüte stehenden Mandel- und Pfirsichbäume ihres Schmuckes fast völlig beraubt und nicht unerheblichen Schaden angerichtet.

Roter Mob überfällt Deutsche in Buenos Aires.

Während der Treuelundgebung. Der deutsche Volkshaus protestiert.

Buenos Aires, 12. April. Während die deutsche Kolonie in Buenos Aires anläßlich der Volksabstimmung in Deutschland zu einer würdigen und disziplinierten Treuelundgebung versammelt war, haben durch die argentinische Presse ausgehegte Elemente, die vorwiegend aus kommunistischem Mob bestanden, sich zu läblichen Angriffen hinreichend lassen. Hierbei ist es wiederholt zur Verunglimpfung der deutschen Flagge, zu körperlichen Belästigungen deutscher Reichsangehöriger und Zerkümmern der Fenster deutscher Geschäfte gekommen. Weitere Ungehelichkeiten der kommunistischen Demonstranten konnten nur durch die energische eingreifende argentinische Polizei verhindert werden.

Wegen Verleumdung der deutschen Flagge und der Angriffe gegen die deutsche Kolonie hat die deutsche Botschaft in Buenos Aires unverzüglich im argentinischen Außenministerium mündlich und schriftlich nachdrücklich protestiert. Unter Vorbehalt von Schadenersatzforderungen hat die deutsche Botschaft um Einleitung einer Untersuchung, Bestrafung der Täter sowie um Ergreifung von Maßnahmen zur Verhütung der Wiederholung ähnlicher Zwischenfälle ersucht.

Der Kriminalbeamte, ein großer, hagerer, älterer Herr mit klugen Augen und vollendeter Ruhe und Geduld, erschien, ließ sich den Sachverhalt kurz schildern und stellte alsbald seine Nachforschungen an. Er bat die Herren, ihn allein zu lassen und im Direktionszimmer auf ihn zu warten.

Hallermann und Tarben mußten sehr lange warten und wurden immer ungeduldiger. Nach fast zwei Stunden erschien Fenner, so hieß der Kriminalist. Die beiden Herren fragten wie aus einem Munde: „Nun, haben Sie etwas entdeckt?“ Ihre Gesichter verrieten ungeheure Spannung.

Als Fenner Platz genommen hatte, sagte er, beide Herren sorgsam anschauend: „Ja, Nicht viel, aber immerhin etwas. Ich habe dieses hier gefunden.“ Es war ein sorgfältig in weißes Papier eingewickeltes winziges schwarzes Klümpchen, das er gefunden hatte.

„Was ist das?“ fragte Hallermann gespannt. „Wach! Ich fand diese winzigen Spuren im Schlüsselloch des nicht allzu komplizierten Safeschloßes. Der Diebstahl ist also mittels Nachschlüssels ausgeführt worden.“

„Und — Fingerspuren?“ heischte Tarben. „Sind genügend vorhanden, aber sie nützen nichts, da sie wirt durcheinander laufen. Und in der Hauptsache dürften diese Spuren ja auch von Ihren Händen herrühren, Herr Tarben“, lächelte Fenner.

„Ja, gewiß wohl. Hoffen Sie, den Täter ausfindig machen zu können?“

Der Beamte wickelte bedächtig das Nachschlüsschen wieder ein und schob das Papier in die Tasche. „Sie dürfen überzeugt sein, daß ich alles aufbieten werde. Darf ich nun einige Fragen an Sie richten, meine Herren?“

„Bitte, fragen Sie, soviel Sie wollen!“ erwiderte Hallermann.

Es wurden an die hundert Fragen, die die beiden Herren zum Teil leicht verflümmten, denn nach ihrer Ansicht hatten sie mit dem Diebstahl der Dokumente gar nichts zu tun. Fenner machte sich in sein Notizbuch viele Aufzeichnungen, kloppte es endlich zu und empfahl sich.

„Das ist ja eine unerhörte Schweinerei!“ faßte der Kommerzienrat seinen ganzen Ärger und seine tiefe Empörung zusammen, aufgeregt im Zimmer mit gestemtem Kopfe umherlaufend. „Es ist das erstemal, daß ein Diebstahl in den Cheminag-Werken geschehen ist! Natürlich kann ich nicht umhin, das ärgerliche Vorkommnis höheren Orts zu berichten.“

(Fortsetzung folgt.)

Barbara entdeckt ihr Herz

Roman einer großen Liebe
Von Willi Keese

(Nachdruck verboten.)

Der Bote meldete dem Herrn Generaldirektor, der sein Programm Joben beendet hatte und sich behaglich in den breiten Sessel zurücklehnte: „Herr Tarben wünscht dem Herrn Kommerzienrat zu sprechen in dringender Angelegenheit.“

„Ich lasse Herrn Tarben bitten“, sagte Hallermann und nahm die Zigarre aus der Aschschale. „Sie können sehen, Fraulein Schmitt, ich danke Ihnen. Die Unterschriftsmache möchte ich heute gern eine Stunde früher als sonst haben.“

„Sehr wohl, Herr Kommerzienrat“, erwiderte das Mädchen und entfernte sich.

Hallermann schaute durch das hohe, breite Fenster. Im Regen rieselte hernieder und schien sich zu vergraben. Er dachte an die Autotour, die Barbara mit ihren Freunden vorgehabt hatte, und die nun ins Wasser gefallen war.

Tarbens verdörter Gesichtsausdruck war das erste, was dem Generaldirektor beim Austausch des Besuchers auffiel. Tarbens Gesicht war aschgrau, seine Augen waren und verrieten hohe Aufregung. Mit aufgeregten Worten näherte er sich auch dem Kommerzienrat, der ihm die Rechte entgegenstreckte und ausrief: „Mein Herr, sind Sie etwa krank, lieber Tarben? Sie sehen doch gar nicht schlecht aus.“

„Einwas Schreckliches, Unerhörtes ist geschehen, Herr Kommerzienrat!“ stieß der Besucher statt aller anderen Worte hervor und ließ sich schwer in den Sessel niederfallen.

Hallermanns Augen weiteten sich erschrocken. „Wieso — was? Ich verstehe Sie nicht!“

„Ich bin bestohlen worden!“

Der andere wurde bleich, riß die Augen ungläubig auf und schien zunächst keine Worte finden zu können. „Unmöglich!“

„Doch, ich bin bestohlen worden! Soeben, als ich mein Notizbuch aufsuchte, machte ich diese fürchterliche Entdeckung. Meine Papiere, meine Zeichnungen sind verschwunden. Der kleine Safe, der sich hinter der großen Tür in der Wand verbirgt, ist leer! Darin befanden

sich sämtliche Papiere, die sich auf meine Torfasser bezogen. Ich muß jetzt ganz von vorn wieder anfangen. Es ist schrecklich!“

„Das ist doch nicht möglich!“

„Es ist die Wahrheit, Herr Kommerzienrat, der Safe ist leer, und meine Dokumente sind weg! Gestern Abend, als ich ging, habe ich sie noch neugeordnet hineingelegt. Ein Irrtum meinerseits ist also vollkommen ausgeschlossen.“

„Ich habe Ihnen damals ja dringend geraten, sich nicht mit dem kleinen Geheimtresor in der Wand zu begnügen“, antwortete Hallermann, „sondern einen großen, sicheren Eisenschrank heranzunehmen. Das wäre ohne Schwierigkeiten möglich gewesen. Vielleicht wäre dieser verfluchte Diebstahl dann nie geschehen! Brad ist in dieser Beziehung viel vorsichtiger gewesen, als Sie. Seine ausdrückliche Bedingung war ein diebstahlsicherer Tresor.“

„Ich erkenne jetzt, daß es ein Fehler von mir war, auf den Tresor zu verzichten. Ich glaube ja auch nicht, daß jemals ein Diebstahl in meinem Laboratorium ausgeführt würde, zumal Sie mir erklärten, daß unbenutzen in den Cheminag-Werken bis heute in dieser Hinsicht noch nicht das geringste vorgekommen sei. Das ändert jedoch nichts an der Tatsache, daß ich befohlen worden bin und nun ganz von vorn wieder beginnen muß!“ stieß er jetzt hervor.

„Haben Sie Verdacht?“

„Nein!“

„Haben Sie Spuren bemerkt?“

„Nein. Ich bin aber Hals über Kopf zu Ihnen gestürzt, als ich die gräßliche Entdeckung gemacht habe.“

„Kommen Sie, wir wollen hinübergehen. Und dann müssen wir wohl vor allen Dingen die Kriminalpolizei benachrichtigen.“

Tarben nickte trübe. Hallermann eilte aufgeregt mit seinen kurzen Beinen voran.

Der Tresor war leer, und beide Herren vermochten irgendwelche Spuren nicht zu entdecken. Hallermann starrte kopfschüttelnd vor sich hin. „Wie gesagt, die Polizei muß sofort benachrichtigt werden. Vielleicht findet sie Spuren und kann die Verfolgung dann erfolgreich aufnehmen. Aber ich möchte nicht, daß von dieser schrecklichen Geschichte irgend etwas in die Öffentlichkeit dringt.“

„Es liegt natürlich auch in meinem Interesse, Herr Kommerzienrat, die Sache möglichst geheim zu halten.“

Hallermann nickte und eilte davon, um zu telefonieren.



Aus der Heimat.

— Eine bekannte Ortspersonalität der „Schuster“ Gust. Klinger kann morgen seinen 75. Geburtstag begehen. Die reichliche Hälfte seines Lebens, nämlich 38 Jahre, wohnt Herr Klinger bereits in seiner jetzigen Wohnung, Mühlstr. 15. Wir wünschen ihm auch weiterhin alles Gute und hoffen, daß er noch viele Jahre seinen Humor und gute Laune behält.

— Zu Ostern wird der VGH. Cunnersdorf mit einem bunten Abend vor die Öffentlichkeit treten. Gesangsabteilungen usw. werden die Besucher erfreuen und der anschl. Tanz wird die Feiertagsstimmung noch steigern. (Näheres im Inserat in nächster Nummer.)

— SA-Sportabzeichenträger! Alle Sportabzeicheninhaber wollen sich zur 1. Wiederholungsübung melden bei der SA-Dienststelle Sturm 14/S 108, Lungebrück, Weißiger Straße 5.

Sächsische Nachrichten.

Von der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Meissen
Die Staatliche Porzellan-Manufaktur Meissen ist ab Ostern wieder jeden Sonntag geöffnet, und zwar die Schauhalle 9 bis 16 Uhr, die Vorführungswerkstatt 9 bis 15 Uhr.

Burgfestspiele in Meißen

Auch in diesem Sommer werden im tausendjährigen Meissen wieder Burgfestspiele veranstaltet werden, nachdem die vorjährigen Festspiele über 50.000 Besucher angelockt hatten. Hans Christoph Noerdel hat auch für das Festspiel 1938 das neue Weibespiel geschaffen „Namen an der Grenze“. Es wird am 2. Juli dieses Jahres seine Erstaufführung auf dem Burgberg der Albrechtsburg erleben.

Kollischer Bankbeamter schädigt Sparerrinnen

Seit einigen Monaten sucht in verschiedenen Teilen von Deutschland ein Betrüger ältere Frauen auf, die Konten bei der Bank oder der Sparkasse haben, um im angeblichen Auftrag dieser Institute Unstimmigkeiten aufzuklären. Er läßt sich den Besuch beschleunigen und erwidert im unbedachten Augenblicke unbeschriebene Blätter aus Konto- und Scheckbüchern. Nach seinem Weggang fällt er mit durchgehender Unterschrift der Kontoinhaberin und einem höheren Betrag Scheckformulare aus, die er durch dritte Personen zur Einlösung vorlegen läßt. Bei dem Täter handelt es sich vermutlich um den am 8. Juli 1909 in Bremen geborenen Franz Friedrich Reinhold. Der Betrüger ist 1,68 Meter groß, schlau, hat dunkelbraunes Haar, schmales Gesicht, braune Augen und spricht norddeutsche Mundart.

Dresden. Neue Kraftpost. Am 16. April wird die Kraftpost Freiberg-Weißborn-Frauenstein in Betrieb genommen.

Neufabrik. Betrügerin festgenommen. Dem Amtsgericht wurde eine 23 Jahre alte Betrügerin namens Künstler zugeführt, die auch in diebischer Absicht sich in den letzten Wochen in Dresden, Lungebrück, Bischofswerda und in einigen Orten der Oberlausitz und des Sächsischen Reichenaerbezirks umtrieb. Sie hatte bei Bauern vorgeschrieben und erklärt, sie wolle Dienst leisten. Nach Erhalt des sogenannten Mietzins war sie jedoch wieder verschwunden. In einigen Fällen wurden von ihr bezogene Diebstahle festgestellt. Da sie noch mehrere Betrügerie und Diebstahle verübt haben dürfte, werden die Geschädigten um Anzeigeerstattung ersucht.

Ratskeller

Zum Oster-Fest laden wir Sie ein zu Musik, Bier und Wein im Ratskeller zum fröhlichen Beisammensein. Arno Hanta u. Frau.

Gleichzeitig empfehlen wir Ihnen preiswerte u. gute Liköre

| | 1/4 Str. | 1/2 Str. | 3/4 Str. | 1 Str. |
|--------------------------------|----------|----------|----------|--------|
| Magenwürze | 1.15 | — | 2.05 | 2.90 |
| Cherry | 1.05 | 1.70 | 2.05 | 2.90 |
| Grasblume | 1.05 | 1.70 | 2.05 | 2.90 |
| Kakao mit Nuss | 1.05 | 1.70 | 2.05 | 2.90 |
| Danziger Goldwasser | 1.05 | 1.70 | — | 2.90 |
| Weinbrand-Verschn. Drei Sterne | 1/2 Fl. | 1.80 | 1/1 Fl. | 3.30 |
| R. Weinbrand Alte Hausmarke | — | 2.10 | — | 3.90 |

Sommerproffen?
fruchtig
SCHWANENWEISS
das hilft!
gegen Nitesser u. Dickel
Schönheitswasser Aphrodite
Frisier Salon Gross.

Schrankpapiere
Küchenspitzen
einfarbig u. gemustert
H. Rühle, Mühlstr. 15.

Spiel u. Sport

Fußball

Freitag, 15.30 Uhr in Medingen.

Medingen 1. — John Gese.

Das erste Spiel wird die neugegründete Gesellschafts-Elf in Medingen bestreiten. A. Hauswald, Schulz, Eichhorn, R. Müller, F. Tamme, Vogel, Mantke, Melzer, Georgi, Schönfuß, A. Bürger.

Kirchennachrichten.

Gründonnerstag, abends 1/2 8 Uhr Abendmahlsfeier.

Freitag, vorm. 9 Uhr Gottesdienst, anschl. Abendmahlsf.

Hauptverpflichtung und verantwortlich für den gesamten Text, Anzeigen und Bilder: Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Inh. Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. D.-L. 3. 266. 5. St. ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Bauten. Scheunenbrand. Die große Scheune des Rittergutes Luga bei Neßwitz brannte aus unbekannter Ursache vollkommen nieder. Außer einigen Maschinen konnte nichts gerettet werden.

Lübau. Beim Fensterputzen abgestürzt. In Cunewalde stürzte die in der dortigen Berufsschule beim Fensterputzen beschäftigte Frau Schuster durch unglückliche Umstände aus dem Fenster in die Tiefe. Sie erlitt schwere Verletzungen.

Augustsburg. Beide Hände abgeschnitten. Ein in einer hiesigen Fabrik beschäftigter 16 Jahre alter Arbeiter griff in unvorsichtiger Weise unter das Schneidmesser, wobei ihm beide Hände abgeschnitten wurden. Den verletzten jungen Mann trifft selbst die Schuld an dem Unfall.

Nieska. Karbid und Wasser. Im Stadtteil Gröba fand ein sechs Jahre alter Knabe eine mit Karbid und Wasser gefüllte Flasche. Als der Junge sich mit der Flasche zu schenken machte, explodierte sie und verletzte den Knaben schwer. Es steht noch nicht fest, wer die Flasche an die Hundstelle gelegt hat.

Komotau (Böhmen). Ein Hotelkauf und seine Hintergründe. Der tschechische Touristenklub hat in Steingrün bei Kupperberg ein Hotel angekauft, um damit einen neuen tschechischen Stützpunkt in einem rein deutschen Gebiet zu schaffen. Diese Maßnahme hat naturgemäß bei der deutschen bodenständigen Bevölkerung Empörung hervorgerufen.

Hogerswerda. Gegen Baum gefahren. Auf der Straße Hogerswerda-Dresden prallte in der Nähe von Hogerswerda ein Verionentraktorwagen mit großer Wucht gegen einen Strauchbaum. Der Wagen wurde völlig zertrümmert. Der Fahrer wurde schwer verletzt.

Wartsdorf (Böhmen). Todessturz bei dem Essenbau. Durch zwei gleichartige Unfälle bei dem Turmbauer Anton Ritzel aus Ruppertsdorf zwei seiner Söhne verloren. Vor zehn Jahren war bereits einer in einer Kabelfestigkeit in Ruppertsdorf tödlich abgestürzt. Als jetzt in der Wartsdorfer Seidenweberei Neubauer beim Anfrisch einer 33 Meter hohen Esse das Gerüst abgebaut werden sollte, stürzte der 46 Jahre alte Robert Ritzel aus 16 Meter Höhe ab. Er fiel in den Hof, wo er tot liegen blieb. Der Verunglückte hinterläßt drei Kinder.

Reichenberg (Böhmen). Das Sudetendeutsche Einigungs-werk. Das sudetendeutsche Einigungs-werk schreibt mit elementarer Macht von Tag zu Tag weiter. Die SDP hat in den Wahlkreisen Böhmisches Tepla und Reichenberg-Jungbunzlau ihren Mitgliederstand beinahe verdoppelt können.

Dienststellen-schluß der Gauleitung

vom 15. bis 18. April

Die Gauleitung Sachsen der NSDAP gibt, wie der NS-Gauleiter meldet, bekannt, daß ihre sämtlichen Dienststellen vom Freitag, 15. April, bis einschließlich Montag, 18. April 1938, geschlossen sind.

Brandschaden — Volkes Schaden

Nach der vorläufigen monatlichen Zusammenstellung der Gebäudebrandschäden bei der Sächsischen Brandversicherungskammer waren im März 1938 in Sachsen 22 Gebäudebrandschädenfälle zu verzeichnen gegenüber 213 im März 1937. Die annähernde Gesamtschadenssumme beträgt 100.000 RM. (einschließlich 30 Prozent Feuerungs-zuschlag) gegenüber 164.900 RM. (einschließlich 30 Prozent Feuerungs-zuschlag) im März 1937.



Ist ein Ereignis, daß allen Freunden und Bekannten mitgeteilt wird. Für die Benachrichtigung der Freunde u. Bekannten im Orte wählt man eine Verlobungs-Anzeige in der Osterfest-Ausgabe der Dittendorfer Zeitung

Engeren Bekannten und Verwandten verständigt man von dem Ereignis durch die Zusendung einer geschmackvoll gedruckten Verlobungskarte aus der

Buchdruckerei Hermann Rühle.

Osterkarten

empfehlen

Herm. Rühle, Mühlstr. 15

Aus Stadt und Gemeinde

Neues Stadtoberhaupt in Chemnitz. Der Reichs- und preussische Minister des Innern, Dr. Frick, hat der Verleihung des bisherigen Bürgermeisters Walter Schmidt in Chemnitz zum Oberbürgermeister der Stadt Chemnitz und des bisherigen Stadtrates Dr. Scheibner zum Bürgermeister der Stadt Chemnitz zugestimmt. — Der neue Oberbürgermeister Walter Schmidt stammt aus Waldkirchen-Schönatal im Erzgebirge und steht im 35. Lebensjahr. Er gehört der NSDAP seit dem Jahre 1923 ununterbrochen als Mitglied an. Er ist Träger des Auszeichnens des Goldenen Ehrenzeichens und SA-Oberführer bei der Gruppe Sachsen. — Der neue Bürgermeister Dr. Scheibner ist 38 Jahre alt und Mitglied der NSDAP seit 1. Januar 1931. Der SA gehört er als Sturmführer an.

Wappen und Stadtfarbe vertieft. Der jungen Stadt Oberprohna sind jetzt vom Reichsstatthalter Stadtwappen und Stadtfarbe verliehen worden. Das Wappen hat die Form eines geteilten Schildes, dessen oberes Feld in Gold und ein halbes schwarzes Rad, im unteren in Silber eine rote Rose mit goldenem Stempel und grünen Rankenblättern zeigt. Die Stadtfarbe ist in den Farben Schwarz-gold (gelb) gehalten.

Küchenzettel der Woche

Sonntag mittag: Lammrücken mit Johannisbeergelee, Kartoffeln, gemischter Salate, Osterbraten; abends: hartgekochte Eier in Kräuterwurst, Kartoffelsalat. — Montag mittag: Kalbsbraten, Nudelsauce, Kartoffeln, Rote-Rohkostsalat; abends: Trüffelbraten, Trüffel- und Trüffel-Rohkostsalat. — Dienstag mittag: Korbentuppe, Kartoffelsalat; abends: Rinderfleisch, Röhre. — Mittwoch: Borscht, Korbentuppe; mittags: Rote-Rohkostsalat, Kartoffeln, Salat von roten Mören und Nudeln. — Donnerstag mittag: Korbentuppe, Korbentuppe, Korbentuppe; abends: Korbentuppe, Korbentuppe. — Freitag mittag: Korbentuppe, Korbentuppe; abends: Korbentuppe, Korbentuppe. — Sonnabend mittag: Korbentuppe, Korbentuppe; abends: Korbentuppe, Korbentuppe.

Der dritte Band des Altbuchs.

Der Neue Brockhaus, Altbuch in vier Bänden und einem Atlas. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig. Preis jedes Textbandes: Ganzl. RM. 11,50; Halbleder RM. 15,—.

Das Altbuch wächst. Schon können wir den dritten Textband anzeigen, und der Schlußband ist für Juni 1938 angekündigt. Bei einem flüchtigen Blättern in dem flüchtigen Band, der wieder die geliebte Ausstattung des Werkes weiß, fällt der Reichtum der Abbildungen auf: über 2000 Bilder sind auf den 800 Seiten enthalten — im ganzen Band werden es etwa 10.000 sein darunter viele bunte, die Zeugnis für den hohen Stand der Druckkunst abgeben. Das Streben des Altbuchs ist es, lebendige Anschauung zu geben und es bringt dies überaus eindringlich fertig. Betrachten wir einmal beispielsweise die Tafel „Welt“. Da verfolge wir den Weg eines Briefes von dem Augenblick an, da er in den Postkasten geworfen wird, bis zum Eintreffen beim Empfänger. Dabei tun wir einen Blick in die Alltagsarbeit des Briefschreibers, mit dem wir täglich in Verbindung kommen und dessen vielfältige, oft verantwortungsvolle Tätigkeit durch die Bildertafel des „Altbuchs“ so recht vor Augen geführt wird. Andere Fragen, die auf diese Weise anschaulich beantwortet werden: Wie wird Papier oder Porzellan hergestellt, wie Leuchtgas gewonnen? In langem Zug ziehen die Bilder an uns vorüber: berühmte Persönlichkeiten (Napoleon ist hier ebenso zu finden wie unser berühmter Kampflieger Richthofen, der französische Marschall Bétain oder Riegelsberg), völkerkundliche Bilder, Rassenbilder (in 56 Einzelbildern werden uns alle Menschenrassen vorgeführt), Naturkunde, Zoologie. Während es die „Konversationslexika“ bisher als ihre Aufgabe ansahen, das Gegenständliche darzustellen, bezieht das Altbuch zum erstenmal auch das Sprachliche in seinen Aufgabenkreis ein; nicht nur im Text, sondern auch im Bild kommt dies zum Ausdruck. Es beschränkt sich also nicht darauf einen Gegenstand abzubilden, sondern es benennt jedes Teil, es stellt seine Arten zusammen. Was ist der Rippapparat einer Pore, was die Knospung am elektrischen Bogenleitern, was die Flugart der Biologie, der Stern am Flug? Was für verschiedene Arten Kägel gibt es, wie sieht eine Hakennadel, eine Sattelnadel, eine Maschinennadel, eine Stricknadel aus? Bild und Text ergänzen einander vortrefflich, so daß im Altbuch das eine ohne das andere nicht zu denken ist. Natürlich werden die neuesten statistischen Unterlagen benutzt, bei wichtigen Stichwörtern die neuesten Literaturangaben genannt. Immer ist darauf Bedacht genommen, alles so darzustellen, daß es im täglichen Leben etwas damit anfangen können: lesen einmal unter „Wiete“ noch (Wann können wir künftigen keine Frist vereinbart ist? Welche Rechte gibt das Wieteschutzgesetz? Was ist unter gesetzlicher Wiete zu verstehen? Ober unter „Obst“ finden wir Angaben über Nährwert und Verwendung der einzelnen Obstsorten. Überall fällt die Berücksichtigung des Sprachlichen ins Auge. Was haben wir unter einem mildhaarigen Fell zu verstehen? Was bedeutet eigentlich das Wort Pollu, das wir schon oft gelesen haben? In Wirklichkeit heißt es „Urofiert“ und wurde zuerst von Epigone, nach dem Weltkrieg als Ehrenname des französischen Soldaten gebraucht. Auch die Mundarten sind nicht vergessen — ein besonderer Vorzug des Altbuchs —, wir finden das alemannische Wort „orig“ (urwüchsig) ebenso wie den preussischen „Vareze“ (Bauernschuh), die sächsische „Röh“ (ebenso wie die niederdeutsche „Ruff“ (Nase), die niederdeutsche „Dümmer“ (Murmel) und den schweizerischen „Bücher“ (Marsch). Die Anführung von Sprichwörtern und Redensarten (auch fremdsprachigen wie „My house is my castle“ oder „noli me tangere!“), Zitieren von Büchern und Zeitschriften (Onkel Toms Hütte, Breziosa). Kurzweilern und Witzsprüngen (MHR, Ltd., DRD, o. D.) steigert die Benutzung seit für den Tagesgebrauch. Auch der dritte Band des „Neuen Brockhaus“ macht seinem Namen „Altbuch“ Ehre — er ist wirklich ein Buch für alle und über alles.

Das Reichsstatthalter des Sächsischen Landes hat die Ernennung von...
5000...
Der Stad...

